



Die Horrornacht

Musteraufsatz für eine Gruselgeschichte

Vorigen Sommer verbrachten meine Eltern und ich die Ferien in einer abgelegenen Hütte, in Tirol. An einem Abend ging plötzlich das Licht aus, da ein schweres Gewitter vorüberzog. Sofort holte ich meine Taschenlampe und rannte zu meinen Eltern in das Erdgeschoß. Mein Zimmer befand sich nämlich im oberen Stockwerk.

Plötzlich spürte ich kalten Wind auf meiner Haut und ich sah, dass die Haustüre sperrangelweit offenstand. "Was ist da los, wo sind meine Eltern?", wilde Gedanken schossen mir durch den Kopf.

Dann dieses unheimliche Knarren und Knacksen, das aus dem Keller drang. Mir wurde bitterkalt und meine Gelenke fühlten sich an, als wären sie gefroren. Ganz leise schlich ich Richtung Keller und wollte gerade wieder umdrehen, da schlug plötzlich die Kellertür auf. Ich rührte mich nicht vom Fleck. Plötzlich Schritte! Und schon stand eine Gestalt vor mir. Mit einem eiskalten Grinsen krächzte sie: "Komm mit, ich führe dich zu deinen Eltern." Zitternd folgte ich dem unheimlichen Weisen und dann riss ich vor Entsetzen meine Augen auf. Da lagen Mama und Papa am Boden, leblos und zusammengekauert. "Träume ich oder werde ich verrückt?", ich traute meinen Augen nicht. Ängstlich und total verzweifelt flehte ich diese grässliche Gestalt an, meine Eltern freizulassen.

"Sie werden innerhalb von sechs Stunden wieder aufwachen, aber nur wenn du zwei Aufgaben erfüllst!", sprach dieses Monster mit düsterer Stimme. Sofort wollte ich wissen, was ich zu tun hätte. "Die erste Prüfung besteht darin, dass du einen Berg hinauf und wieder hinunter klettern sollst. Dann musst noch einen Feuergraben überqueren. Schaffst du alles, bekommst du deine Eltern zurück, aber wenn nicht, so gehören sie mir!"

Diese Botschaft war eindeutig und so antwortete ich kurz und bündig: „Okay!“ Die Kreatur öffnete einen Koffer und es tauchte eine sehr lange, dunkle Treppe auf. Ich zögerte kurz, dann ging ich sie langsam hinunter. Jede Stufe knarrte und Spinnweben legten sich um mein Gesicht. Ich hatte fürchterliche Angst, doch anstatt fortzulaufen dachte ich darüber nach, was mir das Wesen gesagt hatte. Ich musste diesen verfluchten Berg finden.

Mit einem mulmigen Gefühl im Magen lief ich so schnell ich konnte und auf einmal verschlug mir kalter Wind den Atem und Blitze zuckten am Himmel. Da stand der Berg vor mir, er sah sehr hoch und düster aus. Vor lauter Verzweiflung begann ich sofort mit dem Klettern. Die Wände waren glitschig und feucht, doch mit letzter Kraft konnte ich die Aufgabe erledigen. Mir schauderte beim Gedanken, dass die sechs Stunden bald vorüber sein würden. Als ich unten angekommen war, erinnerte ich mich an den zweiten Teil der Aufgabe. Ängstlich und verzweifelt suchte ich den Feuergraben. Die Landschaft wurde immer düsterer und unheimlicher. Auf einmal wurde es heiß, so heiß, dass ich keine Zeit mehr zum Nachdenken hatte.

Das nahm mir jeden Mut und die Hoffnung, dass ich meine Eltern retten könnte. Da sah ich plötzlich hinter den Nebelschwaden einen See. Sofort sprang ich in das eiskalte Wasser. Die Kälte tat höllisch weh, doch jetzt war ich klatschnass und konnte durch den Feuergraben laufen. Die Wassertropfen zischten im Feuer und dichter Rauch brannte in meinen Augen. Diese Qualen waren mir völlig egal, ich wollte mit aller Kraft diese beiden Prüfungen bestehen. Nun suchte ich verzweifelt den Eingang zur Treppe, von der ich gekommen war. Die Zeit schien endlos lang.

Dann erklang ein grässlicher Schrei, zuerst leise, dann immer lauter. Eine Tür öffnete sich und da stand meine Mutter vor mir und fragte: "Guten Morgen, wie konntest du bei diesem Gewitter so tief und fest schlafen?"

Insgesamt 585 Wörter